

Freie Presse

Preisangebot:

In Lodz und nächster Umgegend wöchentlich 2 Mk. 10 Pf. und monatlich 10 Mk. Durch die Post bezogen kostet sie 1 Mk. monatlich. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bielitz, Chelm, Kallisch, Krasn, Konstantynow, Lwow, Lublin, Minsk, Ostrow, Plesk, Radom, Rzeszow, Sandomierz, Tarnobrzeg, Tarnopol, Tomaszow, Wloclawek, Zamosc, Zyrardow.

Nr. 43

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

8. Jahrgang

Eine bemerkenswerte Rede Asquiths.

Aus London geht uns die Nachricht zu, daß Asquith in einer Rede die bemerkenswerte Äußerung getan habe, man müsse Polen und die baltischen Staaten verpflichten, mit Rußland Frieden zu schließen. Auch die Entente müsse das tun, denn weder die finanzielle Lage noch die allgemeine Sachlage lassen eine erfolgreiche Intervention in Rußland erhoffen. Die „Morning Post“ erklärt, man könne Polen zu einem Wall gegen den Barbarismus machen, doch Lloyd George fürchte den Barbarismus nicht. Früher oder später werden wir zum Kampf gegen den Barbarismus gezwungen sein, ebenso wie früher zum Kampf mit den tatarischen Horden. Die „Times“ stellt die Frage, welche Garantien geboten werden können, daß die Materialisten, die Rußland geliefert werden, nicht für die rote Armee, die Polen bedroht, verwendet werden.

Die Auslieferungsfrage.

Die „Daily Chronicle“, die als Organ des englischen Ministerpräsidenten gilt, führt in Besprechung der Liste der von Deutschland auszuliefernden Personen u. a. aus: „Es ist uns nicht bekannt, ob die nachfolgende Liste, die in Berlin so großes Aufsehen hervorgerufen hat, authentisch ist oder nicht. Dagegen können wir in völliger Kenntnis der Tatsachen hier versichern, daß die britische Regierung einer solchen Liste nie zugestimmt hat. Diese Liste ist fast in jeder Hinsicht das Gegenteil dessen, was sie sein soll. Es ist voll kommen überflüssig, unseren Lesern auseinanderzusetzen, aus welchen schwerwiegenden Gründen Namen wie derjenige des Generalmarschalls von Hindenburg, Ludendorffs, Bethmann Hollweigs und andere niemals auf dieser Liste hätten stehen dürfen. Diese Männer sind Kriegsschuldige nur in einem sehr bedingten Sinne, da sie unter Wilhelm II. Herr- und Staatsleiter Deutschlands waren. Es leuchtet vollkommen ein, daß man nicht erwarten kann, daß irgend eine Regierung oder Nation 15 Monate nach Einstellung der Feindseligkeiten in die Auslieferung eines Mannes einwilligt, der den Polen eines Hindenburgs innewohnt. Haben die Alliierten wirklich eine Liste überreichen lassen, die nur einigermaßen mit der in Deutschland veröffentlichten übereinstimmt, dann sollte sie einer gründlichen Revision unterzogen werden, ehe weitere Schritte geschehen.“ Der „Daily Express“ äußert sich in noch schärferem Sinne.

Der Londoner Korrespondent des „Journal“ berichtet, was die Forderung Lloyd Georges in der Auslieferungsfrage anbelangt, so erkläre seine Umgebung, daß er keineswegs die Absicht habe, von seinem Entschluß, von Deutschland die Erfüllung des Friedensvertrages zu verlangen, abzugehen. Man sage, der Zweck der Rede Lord Birkenhead sei nicht gewesen, den Alliierten mitzuteilen, daß eine Änderung in der Ansicht des Premierministers vor sich gegangen sei, sondern nur, daß das englische Kabinett nicht die Einzelheiten des Deutschland gestellten Auslieferungsverlanges geprüft habe. Man dürfe nicht voraussetzen, daß grundsätzlich alle Reden des britischen Reiches in die Waagschale geworfen würden, um herbeizuführen, daß den Wünschen der Alliierten Folge gegeben werde.

Das „Journal des Debats“ schreibt, es sei möglich, daß im Laufe dieser Woche anlässlich der Zusammenkunft der alliierten Ministerpräsidenten und Minister für auswärtige Angelegenheiten in London die Auslieferungsfrage aufs neue diskutiert werde. Wenn infolge dieser Beratungen Änderungen in der Liste oder Garantien hinsichtlich der Prozedur gemacht werden, was indessen rein hypothetisch sei, könne es sich nur um Entscheidungen handeln, die die Alliierten aus eigener Initiative treffen würden. Deutschland werde nicht zur Diskussion zugelassen werden, was immer man auch machen möge. Es hätte nur auszuführen, was beschlossen werde. Der „Temp“ erklärt, man habe in Paris keine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Italien inso-

fernieren werde, um die Auslieferungsfrage, die augenblicklich zwischen Deutschland und den Alliierten schwebt, zu lösen.

Am 10. Januar war der Krieg zu Ende.

London, 11. Februar. (Pat.)

Ein königlicher Erlass setzte den 10. Januar 1920 als Tag fest, an dem der Krieg beendet wurde.

Lenin und Trozki lenken ein.

Berlin, 11. Februar. (Pat.)

Die Berliner Blätter berichten über Archangel, daß auf dem 3. Kongreß der Soldatenräte in Moskau Lenin und Trozki längere Reden gehalten haben. Lenin erklärte u. a.: die Heeresleitung, die bisher in den Händen der Soldatenräte geruht habe, müsse in die Hände erfahrener Führer übergehen. Das System der Soldatenräte habe sich im allgemeinen als unpraktisch erwiesen. In der Industrie hänge davon ab, ob die kommunistischen Führer die unbeschränkte Macht behalten werden. Damit der Kommunismus die weiteste Verbreitung finde, müsse, das Getreide und andere Nahrungsmittel den großen Städten angeliefert werden. Die Veröberung der russischen ländlichen Gebiete werde in die Arbeitarmee eingereiht werden. Trozki erklärte, die bolschewistische Macht könne nur durch Zwangssozialisierung der Arbeiter erhalten werden. Die Arbeiter müßten sich der Forderung der Produktion unterordnen. Die Landbevölkerung werde gleichfalls in die Arbeitarmee eingereiht werden, in der die Kommunisten die strengste Disziplin aufrechterhalten werden.

Lloyd George gegen einen Frieden mit den Bolschewiken.

London, 11. Februar. (Pat.)

Lloyd George erklärte während der Besprechung der russischen Frage im Unterhause, daß ein Warenaustausch mit Rußland unbedingt notwendig ist, der ebenso wie die Handelsbeziehungen einen Umbruch in den russischen Verhältnissen herbeiführen werde. Solange die Bolschewiken ihre barbarischen Methoden beibehalten, kann mit ihnen kein Frieden geschlossen werden.

Amerika und Litauen.

Washington, 11. Februar. (Pat.)

„New York Herald“ meldet, daß die amerikanische Regierung, den Grundsatz der Einheit Rußlands vorschlagend, dem litauischen Volkstribunal die Anerkennung des litauischen Staates verweigert habe.

Zur Befreiung von Danzig.

Aus Danzig wird gemeldet, daß am 10. d. M. die erste Abteilung französischer Truppen, in einer Stärke von 200 Alpenjägern eingetroffen sei. Am 11. d. M. zog ein Bataillon französischer Infanterie ein.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ melden, daß der englische Kommandant für Danzig sich mit der Weibehaltung einer ständigen Polizeitruppe in Danzig, der sog. „Sicherheitswehr“, bestehend aus etwa 1000 Mann, einverstanden erklärt habe. Neben ihr wird als Reserve die sog. „Einwohnerwehr“ bestehen.

Tower in Danzig.

Danzig, 11. Februar. (Pat.)

Heute am 10 Uhr traf der Entente-Kommissar für die freie Stadt Danzig Sir Reginald Tower in Danzig ein. Auf dem Bahnhof wurde er von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden begrüßt. Auf die Rede des Bürgermeisters antwortete Tower in deutscher Sprache. Er führte aus, daß er seine ganze Kräfte der ihm gestellten Aufgabe bis zu dem Augenblick widmen werde, wo die durch den Friedensvertrag bestimmten ständigen Vertreter die Verwaltung der Stadt, die unter dem Schutz des Völkerbundes zu stehen kommen wird, übernommen wird.

Eine Entente-Kommission in Allenstein.

Allesstein, 11. Februar. (Pat.)

Die Verwaltungs- und Abstimmungskommission, der der Engländer Kempen, der Franzose Confort, der Italiener Marquis Freccas und der Japaner Moromi angehört, ist in Allenstein eingetroffen.

Stimme für Polen!

(Schluß aus Nr. 41.)

Wir saßen im Anfang, 100 Jahre seien nicht imstande gewesen, das polnische Volk zu erlösen. Rußland hatte die größten Vandalen und das größte Meer, Preußen war industriell entwickelt und züchtete in seinem Lande den stärksten Militarismus. Trotzdem konnten sie keinen polnischen Bauern oder einen polnischen Arbeiter überwältigen. In Polen ist also eine ungeheure Kraft vorhanden. Wenn diese Kraft ihren Staat und ihre Freiheit haben wird, dann wird diese Kraft noch wachsen. Wozu ein der Freiheit dienendes Volk fähig ist, davon zeugt die Geschichte der großen französischen Revolution. Damals vor 130 Jahren wurde Frankreich von einer ganzen Koalition feindlicher Mächte angegriffen. England, Oesterreich, Preußen, Spanien, Rußland und der Papst waren gegen Frankreich. Frankreich war damals kleiner als Polen. Und trotzdem unterwarf es sich nicht, es versagte und schlug alle vereinigten Feinde. Jedes Volk wird solches Heldentum erlangen, wenn es fühlt, daß man sein Leben und seine Freiheit verteidigen muß.

Nach dem fünfjährigen Kriege sind alle Völker Europas schwach und bedürfen des Friedens. Auch Polen hat Frieden, ruhige Arbeit, Brot und Erholung nötig. Aber ob der Friede gesichert ist, wenn die Tschechen oder Preußen polnisches Land besetzen? Im Gegenteil, der Krieg in Europa wird von neuem entflammen. Wer Frieden haben will, wer die Kraft der Völker haben will, der gebe jedem Volke in seinem Lande Freiheit und Unabhängigkeit. Er raube nichts Fremdes, denn solcher Raub vernichtet ganze Reiche.

Es gibt auch Personen, die sagen: „Wozu haben wir nach dem Kriege neue Grenzen nötig? Wozu die Völker und Reiche durch Grenzen trennen? Wozu eine Politik der „Nationalismen“ und „Schauwinken“ führen? Es können große Staaten bestehen bleiben, mag ganz Europa einen Staat bilden, mögen „Vereinigte Staaten von Europa“ entstehen.“ Und gleich fügen sie hinzu: „Und somit, Polen, entzagt eurem Staate.“

Es ist möglich, daß sich die Völker Europas noch einmal verständigen und vielleicht auch einen großen Staat, die „Vereinigten Staaten von Europa“ bilden werden, aber um eine Gesellschaft von Freien zu gründen, muß man selbst erst frei sein.

Wann werden die Völker in Einheit miteinander leben? Solidarität und Brüderlichkeit sind notwendig. Es ist dies der größte Wunsch der Menschheit. Weit ist es jedoch noch bis zur Erreichung dieses Zieles. Aber danach streben müssen wir alle, nicht nur durch Wertung anderer, sondern durch Achtung für den eigenen Geist. Wer sich als Mensch fühlt, wer die menschliche Würde hoch stellt, der muß lernen, in jedem Menschen die Seele zu achten. Wer selbst Freiheit haben will, der wird auch die Freiheit anderer verstehen. Die Unabhängigkeit eines jeden Volkes bildet das Fundament des internationalen Friedens und der Solidarität. So lange ein Volk frei und das andere aus Sklaven bestehend wird, ist Solidarität und Friede undenkbar. Was wären das für „Brüder“, wenn der eine sich seiner Freiheit erfreuen und dabei den anderen knechten würde? Wer Ruhe haben will, der sei nicht „Imperialist“, d. h. er eigne sich nicht fremdes Land und eine fremde Bevölkerung an!

Die Völker leben nicht so voneinander abge sondert und abgegrenzt, daß man zu jeder Zeit eine gerade Linie als Grenze dazwischen ziehen könnte. Auf einem bestimmten Territorium liegt ein polnisches Dorf neben einem tschechischen oder deutschen. Von hier aus hält es zuweilen recht schwer, die Nachbarn voneinander abzugrenzen. Ist der Ausweg auch schwer, so ist er doch vorhanden. Wenn z. B. nach dem Plebiszit die Grenze zwischen Polen und Preußen oder Tschechen

gezogen werden wird, dann werden auch noch weitere Tschechen und Deutsche auf polnischem Boden wohnen und Polen auf tschechischem oder deutschem die einen oder anderen werden dann die „nationale Minderheit“ bilden. Werden sie nun ohne nationale Rechte sein? Nein. Ihnen steht in ihrem Dorfe das Recht auf ihre Muttersprache im Amt zu, es steht ihnen fernar das Recht auf Abhaltung ihrer Schulen, der Schule für ihre Kinder u. u. Aber diese Minderheit wird nicht die Rechte der Mehrheit besitzen. Deshalb muß eine vernünftige Grenze so beschaffen sein, daß möglichst kleine „nationale Minderheiten“ bleiben.

Sokales.

Lodz, den 13. Februar 1920.

Theodor König †.

Am vergangenen Dienstagabend starb hier in den weitesten Kreisen unserer deutschen Gesellschaft allgemein bekannte und geschätzte Bankbeamte Theodor König im besten Mannesalter von 30 Jahren. Er war am 14. Januar 1890 in Tomaszow als Sohn des Webermeisters Karl König und dessen Ehefrau Juliana, geb. Schiller, geboren, kam mit seinen Eltern als Kind nach Lodz, besuchte hier zuerst die städtische Alexander-Schule und dann die Hülke'sche Handelschule, widmete sich dem Kaufmannsstande und war seit seinem 19. Lebensjahre als Beamter in der Lodzer Handelsbank tätig. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als österreichischer Staatsangehöriger von den Russen nach Wladimir-Lodz. Gouvernements Wolowka, verbannt. Die lange Zeit der Verbannung und die ungewohnte Lebensweise in dieser rauhen Gegend hat die Gesundheit dieses so schönen Jünglings beeinträchtigt. Mancherlei Leiden in ihm gelegt. Im Frühjahr vorigen Jahres suchte der Verstorbene Heilung in der Heilanstalt zu Chojna und im November in Orbersdorf, von wo er vor kurzem, ohne Heilung gefunden zu haben, zu den Seinen nach Lodz zurückkehren mußte, um nicht in der Fremde zu sterben. Der Verstorbene war ein großer Freund des Gesanges und als guter Tenor ein eifriger Sänger in den Gesangsvereinen. Durch seine edlen Charaktereigenschaften hat er sich nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch bei allen, mit denen er verkehrte, Sympathien in hohem Grade erworben. Er war Mitglied des Kirchengesangsvereins der St. Johanniskirche und des Gesangsvereins „Aol“, gehörte früher auch jahrelang dem Kirchengesangsverein der St. Trinitatiskirche an und war seit dem 28. Dezember 1918 mit seiner Gattin Alma, geb. Gäh, Tochter des hiesigen Maurermeisters Josef Gäh und dessen Ehefrau Emilie, geb. Müller, verheiratet. An seiner Waise trauert außer der Witwe ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt haben, in Ehren bestehen bleiben.

Stumm schläft der Sänger...

E. K.

Todesfall. Aus wird geschrieben: Am 4. Februar d. J. verstarb in Nowo an einer Gehirnkrankung der Korporal der Stadtkompagnie bei der Oberleitung der polnischen Front Alfred Karl Köhle im blühenden Alter von 23 Jahren. Der Verstorbene war in Lodz geboren und besuchte hier eine Mittelschule, worauf er sich dem kaufmännischen Berufe widmete. Er war bei der Firma Gebhardt u. Ko. als Gehilfe des Bagermeisters angestellt. Während seiner monatlichen Dienstzeit schenkte seine Kräfte oftmals zu versagen, doch hielt er im Stillen die Hoffnung, allen Strapazen dennoch widerstehen zu können. Seine Aufgabe war für ihn schwer, auch wenn es galt dem Dienstherrn die Kräfte zu opfern. Die Schmerzen vergebend, dachte er bis zuletzt an sein Vaterland und übergab den Leuten an ihm organisierten V. selbst seinem Mitarbeiter zur Erleichterung, denn er selbst konnte ihn nicht mehr ausführen. So starb ein rechter Soldat, ein treuer Mensch! Dem unerbittlichen Tod muntig ins Auge schauend, verließ der junge vielversprechende Kämpfer sanft im dem Herrn. Wer Alfred Köhle kannte, wird wohl edles Menschenherz zu schätzen an-

gehört hat. Durch seinen keitseligen Charakter verstand er, bei allen Menschen sich beliebt zu machen. Als Beweis dafür dienten die militärischen Ehren, mit denen der teure Tote am Freitag, den 6. Februar, in Nowo, beweiht und betrauert von allen seinen Vorgesetzten und Untergebenen, auf dem heutigen Friedhof beigesetzt wurde. Er ruhe in Frieden!

Der Postverkehr zwischen dem bisherigen polnischen Machtbereich und den Polen durch Friedensvertrag zustellenden ehemals preussischen Gebietsstellen bleibt einweilen auf gewöhnliche und eingeschränkte Briefsendungen beschränkt.

Kein Zucker mehr für Kranke. Das Verpflegungsministerium teilte seinen Delegierten beim Magistrat in Lodz mit, daß der Dezemberbericht über den Zuckerbedarf einen Posten von 992 Kilo auf Grund von ärztlichen Zeugnissen an Kranke verabschiedeten Zuckers enthalte. Da der Vorrat an Zucker gering ist, könne dem Verpflegungsministerium kein Zucker mehr zur Verfügung gestellt werden, weshalb ersucht werde, auf ärztliche Zeugnisse keinen Zucker mehr zu verabschieden, da mit diesem oft Zucker getrieben werde.

Das Krankenwesen stellte sich in den Lodzer städtischen und privaten Krankenhäusern sowie Entbindungsanstalten im verfloßenen Jahre wie folgt dar: am 1. Januar 1919 lagen in allen Anstalten zusammen 1406 Kranke, im Laufe des Jahres kamen hinzu 13 059, zusammen 14 465 Kranke, von dieser Zahl wurden 11 596 als geheilt entlassen, 1484 verstarben, somit verblieben am 1. Januar 1920 1385 Kranke. Die Sterblichkeitsziffer betrug 9 1/2 Prozent.

Matrümierung der Militärpflichtigen. In Ergänzung der ministeriellen Verordnung betreffend die Matrümierung der Militärpflichtigen der Jahrgänge: 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901, die vorher für untauglich befunden oder zeitweilig zurückgestellt wurden, sowie derjenigen Angehörigen obiger Jahrgänge, die sich bisher noch nicht gestellt haben, wird bekannt gegeben, daß sich dieselben in nachstehender Ordnung der Anhebungscommission zu stellen haben: der Jahrgang 1897 vom 1. bis 21. Februar, 1898 vom 23. bis 28. Februar, 1899 vom 1. bis 7. März, 1900 vom 8. bis 13. März, 1901 vom 15. bis 20. März.

Ärzte gesucht. Die Gesundheitsabteilung macht bekannt, daß in dem Ambulatorium für innere Krankheiten nachstehende Posten zu besetzen sind: des Leiters des Ambulatoriums, 3 Ärzte Venerologen, 1 Augenarzt, 1 Neurologen und 1 Chirurg. Nähere Auskünfte erteilt bis zum 20. März der Leiter der Gesundheitsabteilung Dr. Kozłowski.

Vom Kreditverein. Auf der gestrigen Verwaltungssitzung des Lodzer Kreditvereins wurde 5 Hausbesitzer Darlehen auf die Gesamtsumme von 262 000 M. bewilligt.

Stempelsteuerfrei. Das Ministerium des Innern sandte an die Starosten und Polizei Kommandanten ein Rundschreiben, wonach an die Behörden gerichtete Eingaben (auch mit Beilagen) der Lebensmittelenoffenshaften der Stempelsteuer nicht unterliegen. Ferner dürfen von den in der Ordnung begriffenen Lebensmittelenoffenshaften die 10 Mark Gebühren für die Veröffentlichung in dem Regierungsblatt nicht mehr erhoben werden. Dies betrifft jedoch diejenigen Lebensmittelenoffenshaften nicht, die dem Vereinsgesetz nicht unterliegen, sondern vom Ministerium im Sinne des Rundschreibens an die Vollkommissionen bestätigt worden sind.

Die Lohnbewegung. Die Lehrer der polnischen und jüdischen Mittelschulen errichten eine Gehaltserhöhung von durchschnittlich 100 Prozent. In einer Sitzung kam es nur in 2 jüdischen

Schulen nicht: in dem Gymnasium Schulin und dem Realgymnasium des Vereins zur Verbreitung der Ausklärung unter den Juden (Siedziwa 45). Das Personal dieser Schulen ist am 1. Februar in den Ausstand getreten.

Einmalig! Durch das Fallen der deutschen Valuta sind viele Waren, die aus Deutschland bezogen werden, um 25—30 Proz. billiger geworden. Der Preis des deutschen Mähgarns ist bedeutend gefallen.

Der Presse-Maschinenbau, der am 15. Februar im Scala-Theater stattfand, hat, wie nicht anders zu erwarten war, viel von sich reden gemacht. Kein Wunder, es ist der erste große Presse-Maschinenbau in Lodz. Man weiß, von welchem Erfolge die Presse Välle z. B. in Deutschland und Frankreich gekostet sind. Unser Publikum hat nun endlich am Sonntag Gelegenheit, einem Presse-Bau nach großstädtischem Vorbilde beizuwohnen. Für Damen herrscht kein Kostümzwang. Für Lasse und Frohst ist gesorgt. Der Kartenverkauf in der Konditorei von Stern, Petrikauer-Straße 118 und in der „Freien Bühne“, Zachodnia 53, täglich von 11—1 und von 5—7 Uhr nachm. geht sehr flott von statten. Um ein Gedränge an der Vorkasse zu vermeiden, werden die Personen, denen Einladungskarten zugegangen sind, gebeten, diese bei Stern oder in der Freien Bühne gegen die richtigen Eintrittskarten umzutauschen.

Zu verpacken. Der in der Placowstr. 14 belegene 3 Morgen große städtische Obst und Gemüsegarten mit 81 Obstäumen und 245 Sträuchern wird vom Magistrat der Stadt Lodz, auf dem Wege des Meistgebots in Pacht gegeben. Personen, die den Garten pachten wollen, müssen bis zum 25. d. Mts. ihr Angebot mit 200 M. Anzahlung an die Gesundheitsabteilung zu Händen des Abteilungsleiters Dr. Kozłowski einreichen.

Geht gesucht. Der Magistrat von Lodz benötigt Techniker mit Praxis in Bauleitung und Erdarbeiten. Das Monatsgehalt beträgt 1000—1500 M.; es hängt von der Befähigung des Bewerbers ab. Angebote mit Zeugnis sind nicht später als bis zum 15. März an die Bauabteilung des Magistrats zu richten.

Geht gesucht. Der Magistrat benötigt für die städtischen Krankenhäuser 10 000 Pfd. Eis, dessen Lieferung auf dem Wege der Mindestforderung abgegeben wird. Angebote mit einem Vadium von 500 Mark sind bis zum 25. Februar 1920 an die Gesundheitsabteilung, Freiheitsplatz 1, Zimmer 11, zu Händen des Abteilungsleiters Dr. Kozłowski zu senden.

Der große Wohltätigkeits-Abend, der am kommenden Sonntagabend, den 14. d. Mts., um 6 Uhr abends im Hotel Manteuffel vom Kirchengesangsverein der St. Trinitätskirche und dem Gesangsverein „Aol“ zugunsten des Armenhauses des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins veranstaltet wird, hat in den weitesten Kreisen der deutschen Gesellschaft unserer Stadt lebhaftes Interesse wachgerufen, da die von diesen beiden Vereinen bisher veranstalteten Festlichkeiten sowohl in künstlerischer wie auch in gesellschaftlicher Beziehung stets von großem Erfolg gekrönt waren. Diese Wohltätigkeitsveranstaltung wird den Charakter eines großen Familienabends haben, auf welchem sich alt und jung auf das Beste unterhalten soll. Die Vortragsfolge ist daher einem solchen Abend angepaßt worden. Neben dem Vortrag verschiedener gediegener Lieder seitens der einzelnen Chöre beider Vereine und Solosänger werden auch verschiedene humoristische Vorträge zur Ausführung gelangen. Nach der Vortragsfolge findet Tanzkränzchen statt. Infolge des zu erwartenden zahlreichen Besuches wird das Fest in zwei Sälen und den Räumlichkeiten nebenan stattfinden. Das

Fest wird mit behördlicher Genehmigung bis 2 Uhr nachts abgehalten werden.

Familienabend. Sonntag, den 15. d. M., am 7 Uhr abends, findet im Stadtmusiksaal der St. Johanniskirche ein Familienabend des Jungfrauenvereins statt, zu welchem alle Gemeindeglieder und Freunde eingeladen sind.

Der Gesangsverein „Zoar“ veranstaltet am Sonntag, den 15. Februar, um 1/6 Uhr nachm. im St. Matthäusaal einen Familienabend verbunden mit 2 Vorträgen, Gedichten, Chor gesängen mit Musikbegleitung unter Mitwirkung des Posaunenchores der St. Johanniskirche. Der Reingewinn ist für notleidende Seminaristen bestimmt.

Von den Wagnerschen Fabriken. Infolge Kohlen- und Rohstoffmangels wird die beabsichtigte Aufstellung einer zweiten Arbeiterfahrig bis auf weiteres aufgeschoben. Gegenwärtig sind in allen Abteilungen zusammen 1200 Arbeiter beschäftigt.

Konferenz beim Lodzer Wagnerschen Fabrik. Anton Kaminiski. Die gestern vormittag stattgefundene Konferenz gab dem Lodzer Wagnerschen Fabrikherrn Ing. Kaminiski Gelegenheit, sich gegenüber den Pressevertretern über die Ziele und Aufgaben der Wagnerschen Fabrik der Stadt Lodz zu äußern. Die Eröffnung der Tätigkeit der Wagnerschen Fabrik erfolgt am 15. Februar. Die Wagnerschen Fabrik wird 10 ministerielle Departements besitzen. Mit Beginn der Funktion der Wagnerschen Fabrik müssen sich die Starosten mit allen Fragen zunächst an die Wagnerschen Fabrik wenden, die die Frage prüft und diese selbst entscheidet, auch den Beschluß faßt, ob diese Frage an das betreffende Ministerium weiter geleitet werden soll oder nicht. Nach den Erklärungen des Herrn Wagnerschen Fabrikherrn umfaßt die Lodzer Wagnerschen Fabrik die früheren Gouvernements Kattisch und Beitzlau, mit Ausnahme der Kreise Gienfchau und Będzin, die als metallurgische den Dombrowaer Kohlenbezirk angegliedert werden. Die Lodzer Wagnerschen Fabrik wird ein Areal mit 2600 000 Einwohnern umfassen.

Der Herr Wagnerschen Fabrikherr teilte mit, daß die Kattisch in der Lebensmittelaufstellung aus England und Amerika bis April andauern wird, so daß wir bis dahin nur mit dem begründeten müssen, was sich am Platze befindet. Es ist möglich, daß in der zweiten Hälfte des Monats März die ersten Transporte des von Polen im Auslande angekauften Getreides eintreffen werden.

Neben der Aufbesserung der Verpflegung verhältnisse wird es ferner eine Aufgabe des Herrn Wagnerschen Fabrikherrn sein, die Industrie woberzubeleben, um der Bevölkerung ein Einkommen zu sichern. Der Herr Wagnerschen Fabrikherr wird bestrebt sein, die Kohlen- und Kattisch zu beleben.

Zu allem ist aber die öffentliche Ruhe nötig. Unsere Regierung ist keine absolutistische, sondern eine demokratische. Der Lodzer Arbeiter habe sich bisher als guter Staatsbürger und als ein Element erwiesen, auf das sich der Staat verlassen kann. Der Herr Wagnerschen Fabrikherr will mit allen politischen Parteien in gutem Einvernehmen leben und keine Unterschiede machen. „Ob es ein Sozialist oder Narodowiec, Katholik oder Jude oder Gogolischer ist, für mich ist er ein feierlicher Bürger des polnischen Staates.“

Eine feierliche Eröffnung der Wagnerschen Fabrik werde es nicht geben, die jetzige Zeit eigne sich nicht für derlei Pomp. Zum Schlusse sagte der Herr Wagnerschen Fabrikherr, alle sollen dessen eingedenk sein, daß seine Tür zu jeder Zeit für Jedermann offen ist. Ferner bemerkte er, er wolle zu der Presse gute Beziehungen unterhalten.

Nach dem Kaukasus. Die Presseabteilung des Außenministeriums macht bekannt: In den nächsten Tagen reist eine Sondermission der polnischen Republik nach Südkaukasus zu den Armeniern, Griechen, Armeniern und Aserbeidschanen. Zum Besard der Mission gehören: Stanisław Kiliński als Chef und bevollmächtigter Minister, Prof. J. Smogorzewski als Legationsrat, Wł. Blasiński als Konsul, Władysław Bondy als Legationssekretär der Mission sowie Stanisław Węsik als Militärattaché der Mission. Mit der Mission reist nach dem Kaukasus zurück der vortiergig in Warschau weilende Ing. Ladisław Tybelski, der Vertreter des bisherigen Agenten der polnischen Regierung in Tiflis. Der Aufenthalt der Mission im Auslande dürfte 6 Monate dauern. Die Mission hat außer politischen und wirtschaftlichen Fragen die Aufgabe, ein Netz von polnischen Konsulaten zu errichten, den Schicksal der polnischen Eigentums im Kaukasus zu ordnen und die Rückwanderung polnischer Bürger aus und über dem Kaukasus zu regeln. Die Kattisch empfängt Interessenten und Briefe nach dem Kaukasus von 4—8 Uhr nachmittags im Außenministerium in Warschau, Fredrostr. 1 (Palais Brühl), Zimmer 45—46.

Kleine Nachrichten. Die in der Siemna-Straße 43 wohnhafte Walowia Majorski zog sich beim Feueranmachen durch unvorsichtiges Angehen mit Naphtha erhebliche Verbrennungen am ganzen Körper zu. Der Arzt der Unfallrettungsvereinschaft schaffte sie in ein Spital. — Die Boligier verhaftete in der Wiedzińskastraße 7 den Stanisław Kottanial, der beim Schmuggeln einer bedeutenden Menge Baumwollgarn erfaßt wurde. — Gestohlen wurde: aus der Fabrik von Herrberger in der Kattischstraße 233 Stoffe und Garn für 42 600 Mark; aus der Wohnung der Olga Garmann in der Wiedzińskastraße 34 zwei Karolamantel für 50 000 Mark; aus der Fabrik der A. G. Schreiber an Wasser-Ring ein elektrischer Motor für 12 000 Mark; aus der Wohnung des M. Berger, Piramowiczstraße 8, Kleider für 10 000 Mark; aus dem Fabriklager von Becker in der Siedzińskastraße 32, 4 Säcke Baumwolle für 50 000 M.

Pflichtiger Tod. Der in der Wiedzińskastraße 40 wohnhafte Anton Kaminiski meldete der Polizei, daß in seiner Wohnung die Pflichten Stanklawa Jilipal eines plötzlichen Todes gestorben sei.

Diebstähle. Am Mittwoch nachmittags stahl der Friesengrube Stefan Jarant, der im Friesengrube von Stefan Jarant in der Wiedzińskastraße 10 angestellt war, während der Abwesenheit seines Vorgesetzten verschiedene Gegenstände und Wäsche für 6000 Mark und verschwand damit. — Dem Janekiewicz, Kattischstraße 50, wurde ein elektrischer Motor für 10 000 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des David Herz, Blamowiczstraße 14, entwendeten Diebe verschiedene Kleider für 15 000 Mark. — Am Dienstag wurde aus der Kinderbewahranstalt in der Wiedzińskastraße 6 verschiedene Sachen für 111,750 Mark gestohlen.

Spenden. Und sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelte worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Von Herrn und Frau E. Jelmia anlässlich der glücklichen Geburt eines frommen Stammhalters: für das Kriegswaisenhaus M. 100; für unbedeutende Seminaristen M. 100.

Für notleidende Seminaristen: gungen aus ferner M. 427 zu, die — der Beitrag einer Kattisch — von Herrn Pastor Böcker nach einem Gottesdienst in Kattisch gesammelt wurden. Mit den bisherigen M. 1537 zusammen M. 1964.

Zigeunerliebe.

Erzählung aus der Pusta von Anny Wolke.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur die kleine Freundin, das dunkellockige Wanderkind, stand seinem Herzen näher. Ihm verriet er oft sein Sehnen nach Glück, nach Ruhm und Ehre. Sie verstand es zu trösten, das schwarzäugige Zigeunerkind, denn sie liebte den armen Burschen, wie er sie auch geliebt hätte, wenn nicht ein Frauenbild in sein Leben getreten wäre, Licht wie die Sonne und strahlend wie die Sterne.

Schon wie der lange Tag und mild wie ein Engel, so nahte sie ihm, und er schaute zu ihr auf wie zu der Gottesmutter, zu der man ihn heilen lehrte. Nur an sie dachte er, die sich ihm so gütig zeigte, die so freundlich und nicht verächtlich auf den braunen Knaben herablickte. Und er hob seine Geige zu ihr auf und ließ sie klingen, und die Geige sprach zu ihrem Herzen. Aber es war nicht Liebe, nach welcher der arme Zigeunerbube begehrte, sondern Mitleid war's, nichts als Mitleid. Und das blonde Frauenbild führte den Knaben aus Mitleid — nicht aus Liebe den Weg zum Ruhm, den er so heiß ersehnte. Sie, die sein ganzes Herz erfüllte, ebnete ihm den Weg, so daß er, wenn auch mühsam, die oft rauhe und dornenvolle Bahn gehen konnte. Wie rauh und steinig aber auch der Weg war, der Gedanke an sie machte ihm das Schwerste leicht. Es war ihm, dem armen Zigeunerbuben, als hätte er Flügel, die ihn doch hinwegtrugen, weit über den blauen Meer, in das sonnenhelle Land des Ruhmes. Er lernte, er dacht, er

strebte. Oft glaubte er zusammenzinken zu müssen, der Gedanke an „sie“ aber hielt ihn aufrecht und spante ihn zu weiterem trübseligen Streben an. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war es ihm gelungen, mit Hilfe seines Talents sich frei zu machen von der dicken Last, die ihm die Unterstutzung, die ihm ihr Vater gewährte, auferlegte. Mit fast übermenschlicher Kraft hatte er gelungen, das zu erreichen und es war ihm gelungen. Frei und ungehindert konnte er nun weiter streben zur sonnigen Höhe, die — ihr entgegen. Gleich bereit, gleich gestützt durch die Macht seines Geistes, seines Talentes, wollte er ihr entgegenzutreten, oder sie nie wiedersehen.

„Und die Jahre gingen und kamen im ewigen Reigen, im rastlosen Streben, und endlich war er das geworden, was seine alsdiesmalige Seele verlangte. Ein Künstler? Mit blutnem Herzen hatte er sich auch endlich Losgerungen von einem armen kleinen Mädchenherzen, das seit der Kindheit Tagen ihm geliebt und es nicht verstehen konnte, daß er nichts für sie empfand als brüderliche Liebe und Zärtlichkeit. Der kleinen braunen Gefährtin von einst weh tun zu müssen, war ihm ein bitterer Schmerz, aber er konnte nichts anders, denn nur ein Frauenbild erfüllte ganz seine Seele, seit sie wirklich zum Leben erwacht, und dieses Frauenbild — Gräfin — kennen Sie es? Kennen Sie den armen braunen Zigeunerbuben, der hier an derselben Stelle sitzen einst zu Füßen lag und dankerfüllt Ihre weißen Hände ritt? Kennen Sie den armen Zigeuner, den Sie ihn, den armen Jago, der jetzt den höchsten Namen Jago Bruchy führt, und der noch immer keinen anderen Gedanken kennt, als Gräfin Alia? Kennen Sie ihn?“

Die Gräfin hatte dem Künstler mit immer mehr gesteigertem Interesse zugehört. Ihre Brust klopfte stürmisch.

So war es damals in Wien kein Traum gewesen, als sie immer zwischen den Tönen die Melodie zu vernahmen glaubte, die Jago's Geige einst gelungen:

„Die Lieb“, die vom Zigeuner stammt, Kennst du nicht, Gehe noch Nacht, Liebt du sie nicht, ist sie entzückt, Doch wenn sie liebt, nimm dich in Acht.“ Alia atmete schwer. Welch eine Welt von Gedanken und Gefühlen stürzte auf sie ein!

„Jahren Sie noch immer, Gräfin, auch jetzt noch, nach meiner Weichte?“ Seine Stimme bebte, als er ihr jetzt ganz nahe gegenübertrat. Sie zitterte leise das blonde Haupt: „Nein, Jago, ich zürne nicht“, sagte sie, ihm wie einst, mild und gütig die Hand reichend. „Gehen Sie in Frieden. Die Mutter Gottes schütze Sie.“ Bei dem Namen Jago ging es wie ein verklärter Schimmer über sein Gesicht. Innig und doch schon lächelte seine Lippen ihre Hand.

„Ich gehe, Gräfin“, sagte er traurig, „aber ich gehe nicht für immer, lassen Sie mir die Gewissheit, daß eine Zeit kommt, wo wir uns wiedersehen.“

„Nein, mein Freund“, entgegnete die Gräfin sanft und sah ihn mit ihren süßen, blauen Augen so klar und ernst an. „Unsere Wege müssen auseinander gehen. Wenn Sie aber gehen, gehen müssen, Jago, so wissen Sie auch, daß meine Seele mit Ihnen geht, durch Not und Tod, in Leid und Glück.“

und prekte den Saum ihres Gewandes stürmisch an seine Lippen.

Sprechen konnte er nicht. Er sah aber die Tränen in Jita's Augen, das zitternde Lächeln auf ihrem erbläuten Munde, das ihm Mut machen sollte, den Weg der Pflicht zu gehen. Seine Seele kämpfte einen wilden Kampf. Wer konnte denn seine Hände binden, wenn sie sich verlangten ausstrecken nach dem Kleinen, das wie er mit überwältigender Macht empfand, mit jedem Pulschlage ihm gehörte? Warum sollte er dem sich wild aufbaumenden Zigeunerstolz, das durch seine Abert tobt, gebieten? Wer hinderte ihn, die zarte Gestalt dort wild an sich zu reißen und ihren lebenden Mund mit glühenden Rüssen zu befeuchten?

„Die Pflicht“, las er in ihren von Tränen schimmernden Augen, „die Pflicht.“

„Leb wohl“, hauchte sie matt, „Leb wohl.“ Noch einmal drückte er ihre Hände an seine heißen, tränenlosen, brennenden Augen, dann stürzte er aus dem Zimmer.

Das Lächeln, das zitternde, tränenvolle Lächeln am den zuckenden Mund der Gräfin erlisch, und still und starr wurden die bleichen, so sanften müden Blicke.

Die Lampe erlosch. Es war tief dunkel im Gemach, so dunkel wie in Jita's Herzen. Draußen fielen noch immer die weißen, weißen Schneeflocken zur Erde nieder und hüllten die Welt in ein Leichenlicht.

Das war ein trauriger, einsamer, verzweifelter Christabend auf dem einsamen Steppenpfad — ein Christabend, so recht zum Sterben.

Fortsetzung folgt.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne (Zachodnia 53.) Uns wird geschrieben: Heute nachmittag — 6. Volksaufführung. Jeder Platz — 2 Mk. Zur Aufführung gelangt der überaus beliebte „Die Wunderquelle“ von Philippi, abends wird Hauptmanns „Elga“ gegeben. Morgen nachmittag „Elga“ und abends — Premiere gegeben, wird das köstliche Lustspiel „Im weißen Rößl“ mit Fr. Dr. Stenzel in der weiblichen Hauptrolle. Karten sind heute von 11—1 und von 5—7 Uhr nachm. ab an der Theaterkasse zu haben.

Konzert von Erila Morini. Uns wird geschrieben: Die weltberühmte junge Geigerin Fr. Erila Morini, die f. Bt. in Lodz auch zwei Symphonie Konzerte mit ihrem phänomenalen Spiel große Begeisterung hervorgerufen hat, wird am Montag, den 16. d. M., wieder in Lodz aufzutreten. Die Konzerte Morini gehören ohne Zweifel zu den größten künstlerischen Festen, die den Glanz der laufenden Saison bilden. Für ihr Programm hat diesmal Erila Morini das Violinkonzert D-dur von Beethoven, Melodie von Tschaiowsky und Phantasien von Paganini gewählt. Die Klavierbegleitung hat die Schwester der Künstlerin, Fr. Alice Morini, übernommen. Außerdem wird das Orchester die Einleitung zu der Oper „Barbier“ von Wagner und Variationen über das Thema von Haydn von Brahms (das erste Mal in Lodz) zur Ausführung bringen. Es dirigiert Bronislaw Szulz. Karten sind bei Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

Der im „Grande-Rind“ zur Vorführung gelangende italienische Film unter dem Titel „Die Versuchung“, behandelt ein höchst interessantes Liebesdrama. Ein gefalltuchiges, leidenschaftliches Weib drängt sich in den stillen und zurückgezogenen Kreis der Familie und vernichtet das Glück zweier Menschen. Die Technik des Filmes ist künstlerisch zu nennen. Der herrliche Blick des bis in seine tiefsten Gründe aufgewühlten Meeres und seiner vom Sturm bewegten Wellen reizen den Zuschauer zur Bewunderung hin. Ueberhaupt ist der ganze Film, dessen Handlung sich größtenteils auf dem Meere abspielt, hinsichtlich seiner Ausstattung als einer der wenigen guten zu betrachten. Die Hauptrolle trägt die dem Lodzer Kinopublikum noch wenig bekannte Schauspielerin Linda Pini. Ihre Schönheit und ihre Kunst rivalisieren miteinander. Das Spiel der Künstlerin räumt um die Palme der Meisterschaft. Kesselfisch ist ihr Blick und ihr ganzes Wesen. Die abstrichen Wellen sind ebenfalls an erhellende Kräfte verteilt. Das Bild erfreut sich großen Erfolges und muß als erhellendes Zugstück hingestellt werden.

Verene u. Versammlungen.

Polnischer gewerblicher Textil-Musterzeichner-Verband in Lodz. Die Gründungsversammlung dieses Verbandes findet am Sonntag, den 22. Februar d. J., nachmittags um 2 Uhr, im Lokale des Verbandes „Romantyczny“ in der Andrzejewski 31 statt. Alle Personen, die diesem Berufe angehören, werden gebeten, sich zu dieser Versammlung einzufinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bekanntgabe der Statuten, 2. Wahl der Verwaltung, 3. Aufnahme von Mitgliedern, 4. Freie Anträge.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Verhaftete Schmuggler. Die Kreispolizei nahm hier 20 Schmuggler fest, die aus der Umgebung Korn- und Weizen mehr nach Lodz schmuggeln und es dort zu Wucherpreisen loszuschlagen wollten.

Konstantynow. Vom Turnverein. Am Sonntag, den 14. Februar, veranstaltet der Turnverein im eigenen Lokale in der Lindenstraße ein Tanzfest, verbunden mit dramatischen Vorstellungen und Ueberrassungen. Die Reineinnahme ist zur Anschaffung eines Kontrabasses für die Vereinsmusik bestimmt. Die Feier beginnt um 7 Uhr abends.

Gesetz und Salz. Vom Lebensmittelsomitee wurde in der vergangenen Woche Gesetz an die Bevölkerung ausgeteilt. Ein Kilo kostet 31 M. Salz wird auf den Kopf der Bevölkerung 1 Pfund ausgeteilt.

Tomashow. Zur Inbetriebsetzung der Industrie. Der polnische Textilarbeiterverband konfizierte mit den Industriellen wegen Inbetriebsetzung der Fabriken. Nach längerer Beratung erklärten sich die Fabrikanten damit

Autogramme

von Lodzer Schriftstellern und Journalisten kommen auf dem

Presse-Maschinenballe

am 15. Februar im „Scala-Theater“ zur Verteilung. ::

Für Damen kein Kostümwang.

Karten zu 15 Mark sind in der Konditorei von Stern, Petrusauer Straße 118 und an der Kasse der „Freien Bühne“ (Zachodnia 53) von 11—1 und von 5—7 Uhr abends zu haben.

einverstanden, Arbeiter nur durch Vermittlung des Verbandes anzustellen. Zum Schluss wurde eine Abordnung aus der Mitte der Fabrikanten und der Arbeiter gewählt, die beim Ministerium für Handel und Industrie in Warschau wegen Gewährung von Erleichterungen zur Inbetriebsetzung der Fabriken einkommen soll.

Turek. Selbstmord. Sonnabend abend erschoss sich in der Wohnung seiner Geliebten, einer Näherin, der hiesige Priester Oskazewski. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Die Ursache der Verzweiflung ist nicht bekannt.

Die Weber sind wieder in vollem Gange, so daß es bereits an Arbeitern mangelt. Hauptabnehmer ist der Staat.

Die Preise sind auch hier gewaltig gestiegen, so daß auch der arme Arbeiter der Weber kaum für ein menschenwürdiges Dasein ausreicht.

Auf der Kreisbahn Turek-Ralsk sind die Taxis um 50 Prozent erhöht worden.

Warschau. Tagung der Kreiskommunalverbände. Am 2. und 3. März wird die Tagung familiärer Kreiskommunalverbände Polens stattfinden, zu der der Lodzer Kreiskommunalverband bereits die Einladung erhalten hat. Die Tagesordnung umfaßt: Vorklärung des Verbandes der Kreiskommunalverbände; Besprechung des Gesetzes über die Selbstverwaltung der Kreise; Gemeindefinanzen; die Haushaltspläne der einzelnen Verbände; Gründung von Gemeindepark- und Vorkaufsstellen; die Frage der Gemeindefinanz; der Bau von Kleinbahnen; Gründung von Pensionskassen; Bericht des Verbandes der Landwirte usw.

Verhaftete Kommunisten. Am 10. d. M. verhaftete, polnischen Blättern zufolge, die Gendarmenbehörde in Warschau ein ganzes kommunistisches Komitee. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte Sozialist Warkil, der frühere Saboteur von Warschau Giesewski und dessen Gemahlin, der hohe Beamte des Kultusministeriums Grabowski, ein jüdischer Fabrikant Krutler. Alle wurden in dem Molotow Gefängnis untergebracht. Die Untersuchung führt die Gendarmen.

Ein Verein der ehemaligen politischen Gefangenen wurde vor 3 Wochen in Warschau gegründet.

Raubüberfälle. Im Dorfe Isabellin, Kreis Warschau, verübten in der Nacht zum Mittwoch über zehn bewaffnete Banditen auf die Besitzungen mehrerer Landwirte Überfälle. Die Banditen raubten alles, was nur irgend einen Wert darstellte. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

Streiks ohne Ende. Der ganzen Serie von Unfällen reiht sich der Streik der Wäckerinnen an.

Posen. Ein fünfjähriger Lebensretter. Unlängst brach das zweijährige Söhnchen des Landwirts Mohls in Lubowo, Kreis Gnesen, in dem auf dem Hofe befindlichen Teich (etwa 1 1/2 Meter tief) durch die Eisdecke. Seinem Spielgefährten, dem 5 Jahre alten Sohn Justus des in Posen bei dem Deutschen Militärkommissar beschäftigten Wäckermeisters Andrea gelang es, ungeachtet der ihm selbst drohenden Lebensgefahr, den Kleinen so lange über Wasser zu halten, bis auf seine Hilferufe derselbe von dem huzuleisenden Vater und dessen Knecht gerettet werden konnte.

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalkassabericht vom 12. Februar.

Italienisch-weißrussische Front: Nördlich des Dniester machte unsere Abteilung 30 Gefangene und erbeutete eine Kugelspritze.

Zwecks Vorbeugung der von uns gemeldeten bolschewistischen Truppensammlungen im Macon Dnestr unternahmen die polnischen Truppen einen mutigen Ausfall, wobei sie bei Dnestr zwei bolschewistische Regimenter schlugen. Unsere Abteilungen besetzten teilweise die Stadt und die Bahnstation Dnestr, wobei sie die Bahneinrichtungen vollständig vernichteten und gegen 200 verhaftete Bolschewiken befreiten. Die anfangs in Verwirrung gebrachten Bolschewiken gingen zum Gegenangriff über. Angesichts der überlegenen Kräfte des Gegners trat unsere Abteilung den Rückzug an und kehrte nach ihren früheren Stellungen zurück. Auf unserer Seite wurde Unterleutnant Studzinski schwer verwundet. Trotz der schweren Kampfbedingungen brachten unsere Truppen 64 Gefangene mit, darunter 2 Offiziere, ferner 9 Kugelspritzen und viel Kriegsmaterial. Bei der ganzen Aktion zeichnete sich der Kapitän Sienal aus.

Polnische Front: Zusammenstöße der Erkundungspatrouillen.

Russische Front: Ruhe.

In Vertretung des Generalkassabers Rulinski, Oberst.

Die Entente-Kommission in Wien.

Warschau, 12. Februar. (Pat.) Die „Korrespondenz Wille“ meldet, daß in Wien eine Entente-Kommission eingetroffen ist, die die Militärfragen in Oesterreich überwiegen wird. Die Kommission besteht aus 200 Offizieren und gegen 1000 Mannschaften.

Carzon für eine Revision des Friedensvertrages.

London, 12. Februar. (Pat.) Carzon erklärte im Oberhaus, daß der Friedensvertrag revidiert werden müsse.

Ungarn will gegen die Bolschewiken kämpfen.

Karnarvon, 11. Februar. (Pat.) Die Blätter melden, Graf Apenny, der Vorkämpfer der ungarischen Friedensabordnung, wird nach seiner Ankunft in Paris den Vorschlag machen, 60.000 ungarische Soldaten zum Kampf mit den Bolschewiken an der Seite der polnischen Truppen zu entsenden, wenn die Entente sich bereit erklären würde, Material und Munition zu liefern.

Millerands Reise nach London.

Paris, 10. Februar. (Pat.) Millerand reiste in Begleitung des Finanzministers und einiger Referenten nach London, um mit dem englischen Finanzminister und Lloyd George eine Konferenz abzuhalten.

Amerikanisches Monopol in Frankreich.

Paris, 11. Februar. (Pat.) Das „Journal“ meldet, daß Amerika den Vorschlag machen wird, das französische Tabakmonopol auf 25 Jahre für 40 Milliarden Dollar in Pacht zu nehmen. Die Summe wird um 20 Milliarden erhöht werden, wenn Frankreich sich einverstanden erklären würde.

für denselben Zeitpunkt das Streichholzmonopol zu verpachten.

Maria Feodorowna. Moskau, 11. Februar. (Pat.) Die in Kopenhagen wohnhafte ehemalige Kaiserin Maria Feodorowna reist nach England, wo sie bei der englischen Königin zu Gast weilen wird.

Keine Meuterei in der italienischen Flotte. Rom, 12. Februar. (Pat.) Die Agentur Stefanie meldet, daß die Meldungen von angeblichen Meutereien in der italienischen Flotte, bis nach Fiume abgehen sollte, unbegründet sind.

Warschauer Börse.

	12. Februar.	11. Februar.
6 1/2 % Obl. d. St. Warschau 1918/19	—	—
6 1/2 % Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	102.00.25	102.00.12 1/2.25
6 1/2 % Obl. d. St. Warschau 1918 auf 100	—	—
4 1/2 % Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	194.50.25.00	194.50.25.00
4 1/2 % Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	193.75.10.00	193.75.10.00
4 1/2 % Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	—	—
5 1/2 % Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 100 n. 1000	228.50.00	228.50.25.00.227.50
4 1/2 % Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 100 n. 1000	227.50.00	—
4 1/2 % Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—	208.25.00.207
5 1/2 % Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—	184
Karantabel 1000er	160.50.163	161.159.160.50
Darmstadt 1000er	49.50—51.00	50.00.49.00.49.50
Darmstadt 1000er	—	—
Kleine Industrien	—	—
Kleine Industrien	11.00—10.70	10.70.11.15
Kleine Industrien	—	—
Kleine Industrien	520—523.50	521.50—517.50
Kleine Industrien	153.50—155.50	155—154
Kleine Industrien	192.01	188
Kleine Industrien	—	2.25—2.25 1/2
Kleine Industrien	169—172	—
Kleine Industrien	—	—
Kleine Industrien	—	—

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 12. Februar.

Wetter: Schnee und Regen.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1° Wärme

Mittags 1° 1°

Nachmittags 6° 1°

Barometer: 747 gestiegen

Maximum: 1° Wärme

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Minimum: 1°

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 4. Februar, 12 Uhr mittags unseren innigstgeliebten, unvergessenen

Alfred Karl Köhle

Korporal der Stabskompanie bei der Oberleitung der Wollmühlen Front nach kurzem, schwerem Leiden, als Opfer seiner Pflicht, im blühenden Alter von 22 Jahren, entfernt von der Heimat, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die feierliche Beerdigung unseres so teuren Entschlafenen fand am 6. Februar in Nowino statt.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

780

Nachruf.

In diesen Tagen verschied in Köhlschbroda bei Dresden plötzlich unser lieber Landsmann, der Juwelier Herr

Eduard Schindlauer

Der Verewigte war uns infolge eifriger Mitarbeit bei Pflege gemeinnütziger Interessen sowie durch seinen sonnigen Humor lieb und wert geworden und bedauern wir seinen Hingang auf das tiefste.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Landsleute.

802



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Dienstagabend um 1/10 Uhr mein teurer, innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Kusine und Nefte, der Beamte der Handelsbank

Theodor König

nach langem schweren Leiden im Alter v. 80 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Dahingeshiedenen für heute Freitag nachmittags um 1/3 Uhr vom Trauerhause, Radwansstraße Nr. 50, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen.

Die schmerzgebeugte Witwe
Ulma König, geb. Götz.

Gesangsverein „Neol“.

Am Dienstag, den 10. Februar d. J. starb unser langjähriges treues Mitglied, Herr

Theodor König.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, um 2/10 Uhr nachmittags vom Trauerhause Radwansstraße Nr. 50, aus, statt und werden die Mitglieder ersucht, sich an dieser möglichst vollständig zu beteiligen.

Der Vorstand.



Kirchen-Gesangs-Verein der St. Johanniskirche.

Unser Mitglied Herr

Theodor König

ist am 10. d. M. sanft verschieden. Wir betrauern in ihm ein treues Mitglied und eifriges Sänger unseres Vereins, dessen Andenken wir daher hoch in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. d. M. um 2/10 Uhr nachmittags vom Trauerhause Radwansstraße Nr. 50, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt, wozu die Herren Mitglieder gebeten werden, recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

IGŁY do maszyn pończosznich
wszelkich systemów, fabryczny skład części do maszyn do szycia
Józef GOLDMAN, ul. Śniadeckich Nr. 6,
Warszawa (dawn. Kaliska) tel. 368-71.

Heute Premiere!

CASINO

Saison = Sensation!

GALEERENSTRÄFLING

Mächtiges Drama in 6 großen Akten nach dem berühmten Werke des unsterblichen **Balsac**. In der Rolle Collins, des großen Führers der Galeerensträflinge — der berühmte Schauspieler **Paul Wagner**, in der Rolle Victoria de Courbet die erglänzende **Lidia Salmonowa**.

Personen: Collins, großer Führer der Galeerensträflinge junger Korse; Madame Vanquer, Inhaberin eines Pensionats; Vitoria de Courbet; Valentin de Courbet, ihr Bruder; Artur de Rastignac; Fürstin de Rastignac; Pevrade, Polizeipräsident; Jacques, alter Verbrecher. — Obiger Film, der die erste Serie des berühmten Werkes des unsterblichen Balsac bildet, veranschaulicht uns das Leben eines notorischen Verbrechers, der mit einem Zufallsverbrecher verbannt wurde. Das Paar flieht gemeinsam und lebt in Freiheit, wobei der Hauptheld „der Galeerensträfling“ sich bald in einen bescheidenen Bürger, bald in einen Krieger, Marquisen verandelt. Galeeren, Keller, einfache Wohnungseinrichtungen, reich ausgestattete Konzertsäle, Paläste, endlich . . . das ist das Terrain, auf dem die Handlung spielt, und das die größten Schönheiten der Ausstattung gestattet.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, der letzten pünktlich um 8.30 Uhr abends.

813

Der Konstantinower Turn-Verein

veranstaltet am Sonnabend den 18. Februar d. J. im eigenen Lokale, Lipowa-Straße ein

Tanz-Kränzchen

verbunden mit verschiedenen Überraschungen, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden. Beginn um 7 Uhr abends. Die Verwaltung.

Reparaturen

von Blech- und Streich-Instrumenten

werden sachgemäß ausgeführt bei

Alfred Zessig,

Naivrot-Straße 22.

Das Inspektorat

des jüdischen Krankenhauses Posen ist zum 1. April 1930 zu beenden. Es wird neben Gehalt freie Wohnung und Verpflegung gewährt. Geeignete Bewerber jüdischen Glaubens wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden bei dem

Vorstand des Synagogen
Gemeinde Posen.

Demontiere u. montiere

Zwirn-Schlicht-Spul- und Treibmaschinen sowie auch Webstühle. Widzewska-Str. 158a. 21

Buchhalter u. Korrespondent

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird zu täglicher stundenweiser Beschäftigung gesucht. Offerten unter „D. S. 62“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Strumpffabrik

sucht Kettenstrickerinnen, Webstrickerinnen und Repressierstrickerinnen. Nur erstklassige Kräfte können sich Pluga-Str. Nr. 57 melden.

Bernhardiner-Hund

zu verkaufen. Preis 100 Mk. Gyzdgoszanska-Straße 24.

3 Zimmern und Küche

ist hier sofort zu vermieten. Anfragen sind in der Geschäftsstelle b. d. St. u. Nr. 1000 g. g. niederzulegen.

Haus Schneider

sucht Beschäftigung in Privathäusern. Gubernatorska-Straße Nr. 18, St. 25

Beschäftigung?

Würde auch Kräfte bedienen. Krutka 11, St. 22.

Altenheimende Ältere Witwe sucht irgendwelche Stellung als

Wirtschafterin

in kleinerem Haushalte oder bei älterem Herrn oder älterer Dame. Freundliche Angaben u. Adressen in der Geschäftsstelle b. M. erbeten.

Sin Nachtwächter

wird gesucht bei

Emil Schmechel,

Petriskauer 98.

1 Laufbursche

der lesen kann, wird gesucht bei

Ed. Stegmann,

Petriskauer 144.

Gesucht ein Fräulein

zu 2 Kindern. Petriskauer Str. 103, St. 2.

Lehrbuch der Briefmarkenkunde

v. Th. Haas sowie englische Lehrbücher billig zu verkaufen

Plugastr. 103, St. 11.

Ein großes Haus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

Holzhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

LUCKA

Heute

Kinder-Vorstellung.

Anfang: 8.15 nachm.

Preise der Plätze ab 1.50

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut u. venerische Krankheiten

Petriskauer Straße Nr. 144

bei der evangelischen Kirche

Behandlung mit neuesten Methoden

Quarantäne (Quarantäne), Desinfektion u. Massage. Krankenempfang von 8-12 u. von 4-6

für Damen von 10-12

Gasbade-Ofen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. d. St.

möbl. Zimmer

mit Pension bei besserer (israel) Familie. Off. unter „D. S.“ an die Geschäftsstelle b. d. St.

möbl. Zimmer

mit separatem Eingang gegen gute Bezahlung. Off. unter „D. S.“ an die Geschäftsstelle b. d. St.